

g 52

Einige Hand-
heissen Spä-
machen das
verhüten Kalk-
Gewebe. Die
er und dufet
mit Sil spazum
öhte Nachfrage
er in beliebiger
Lungung. Zum
Kaufen Sie
normalen Be-
ort eine gerechte

Düsseldorf
IMI ATA

eräte
Überspritz-
schutz - Raum-
Helme, Gas-
mtl. Werk-
schutzhut ab
Preisliste auf
Dähler
berfeld
nsp. 26461/62

schöne
LEIDUNG
ELLHÜTE

ffnung

us
ffel
BARMEN
Hen Gards 56-58

D
spricht:
trom

Licht!

D

al

icht
en
gs-
en

ONCHEN

AX
utz

aren

General-Anzeiger

Vergleich-Märkische Zeitung
Vergleich-Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis: Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 Pf. Nachschaffst. B
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 Pf. Preisliste Nr. 9
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gebühr übernommen. Bei
Berücksichtigung, bevorzugen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Erstattungsgebühren
nicht gestellt werden. Postfach 2020 Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal, Erstattungsstelle Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
W. Girardet
Wuppertal-Elberfeld

Bezugspreis: Durch Boten, wochentäglich frei Haus, halbmöndlich RM 0,95,
monatlich RM 1,90 einschließlich Botenlohn. Durch die Post
monatlich RM 1,90 einschließlich 21 Pf. Postgebühren zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50 - Fernsprech-Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627 - Fernsprech-Sammel-Nr. 57768

Nr. 66 - 56. Jahrgang

Donnerstag 19. März 1942

Einzelpreis 15 Pfg.

„Überall feindliche U-Boote“

USA-Admiral erkennt die Wirkung unserer U-Boot-Waffe

Genf, 19. März. Der frühere Oberkomman-
dierende der USA-Marine, Admiral Hyman
Stirling, verweist in einem Artikel in der
„Daily Mail“ vom 17. März auf die wachsende
Gefahr, die der U-Boot-Einsatz der Dreierpatenmächte
auf allen Weltmeeren für die Verbündeten dar-
stellt.

Die dringliche Aufgabe, so schreibt er, der sich
die Alliierten jetzt annehmen müssen, sei die
Bekämpfung der Unterseeboote. Wie
wichtig das sei, ergebe sich klar aus den Vor-
gängen auf dem Atlantik, im Mittelmeer
und in den ostasiatischen Gewässern.
Auf allen diesen Meeren führten die Gegner um-
fangreiche U-Boot-Operationen durch.

Überall höre man auf feindliche
Unterseeboote. Und selbst, wenn man manch-
mal glaube, ihrer Herr zu sein, stelle man später
fest, daß sich ihre Zahl noch erhöht habe.

Wenn man diese Gefahr nicht sofort erkenne
und mit Entschlossenheit englisch-amerikanische
Gegenmaßnahmen ergreife, dann drohe Groß-
britannien die Gefahr, daß es eines Tages keine
Kriegslieferungen mehr aus den
USA erhalte. Gleichzeitig würde in diesem Falle
die große industrielle Kraft der
Vereinigten Staaten isoliert werden.
Alle in Aussicht genommenen Maßnahmen genügt
ten noch lange nicht, um die Bedürfnisse der Allii-

ierten an Schiffsraum zu befriedigen, solange die
U-Boot-Kriegsführung der Achsenmächte weiter so
erfolgreich sei wie jetzt.

Der USA-Bürger und Roosevelts Krieg

Stockholm, 19. März. Ueber die Auswirkungen
von drei Monaten eines Krieges, den das
USA-Volk einzig und allein seinem Präsidenten
Roosevelt und dem kleinen Kreis der übrigen
Kriegsbesieger zu verdanken hat, berichtet die nord-
amerikanische Zeitschrift „Times“. Der Einblick
in die augenblicklichen Verhältnisse im „Land der
unbegrenzten Möglichkeiten“ nach nur drei Kriegs-
monaten ist bestimmt nicht umfassend, aber immer-
hin doch recht interessant. Das Blatt schreibt u. a.,
der amerikanische Bürger taumelt
immer tiefer in die Verknappung der
Kriegszeit hinein. Es sei nicht bei der Stilllegung
des Privatkraftwagenbaues und der Rationierung
von Autoreifen geblieben. Schreibmaschinen,

Plattenspieler, Kühlschränke und Waschmaschinen
bekomme man nicht mehr. Die Verlegung von
Kabelanschlüssen werde von der Post abgelehnt.
Herranzüge und Damenkleider unterlägen ganz
bestimmten einschränkenden Vorschriften. Auch sei
den Frauen in USA jetzt geraten worden, keine
Wolljacken für die Soldaten zu stricken, es sei
denn, daß das Rote Kreuz darum bitte, denn
alle Arten von Wollgarnen seien knapp.

Wieder portugiesische Truppen nach den Azoren abgefahren

Lissabon, 19. März. Mit dem Dampfer „Serpa
Pinto“ führen am Mittwoch 1400 Mann portu-
giesischer Truppen von Lissabon ab zur Ver-
stärkung der Garnison auf den Azoren.
Vor der Einschiffung nahm Ministerprä-
sident Salazar in seiner Eigenschaft als
Kriegsminister in Begleitung des Innenministers
und des Staatssekretärs im Kriegsmini-
sterium den Vorbeimarsch der Truppen ab.

Gescheiterte Sowjet-Angriffe

Heftige Abwehrkämpfe auf der Halbinsel Kertsch, im Donez-Gebiet
und an anderen Stellen der Ostfront

Moskau, 19. März. Das Oberkommando der
Rote Armee gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch scheiterten erneute,
mit geringerer Kraft als an den Vortagen geführte
Angriffe des Feindes.

Im Donezgebiet schlugen deutsche und
rumanische Truppen mehrere heftige Angriffe

unter hohen Verlusten für den Gegner ab. Eigene
Gegenangriffe verliefen erfolgreich.

Auch an anderen Stellen der Ostfront sind noch
heftige Abwehrkämpfe im Gange.

In Nordafrika richteten sich wirkungslos
Angriffe deutscher Kampfflugzeuge gegen militä-
rische Anlagen der Festung Tobruk.

Die bei Tag und Nacht fortgesetzte Bombardie-
rung von Flugplätzen der Insel Malta verur-
sachte heftige Brände und Explosionen.

Im Mittelmeer-Raum wurden in Luft-
kämpfen acht feindliche Flugzeuge abgeschossen und
drei am Boden zerstört.

Der Leutnant Strelow, Flugzeugführer in
einem Jagdgeschwader, schoß am gestrigen Tage
an der Ostfront sieben sowjetische Flugzeuge ab.

Achsenluftwaffe wieder über Malta

Moskau, 19. März. Der italienische
Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat fol-
genden Wortlaut:

An der Chrenaisa-Front nichts von Be-
deutung.

Die Luftwaffe war wiederum über Malta
in Tätigkeit. Drei Flugzeuge wurden am Boden
zerstört. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf
acht feindliche Flugzeuge ab.

„Batterie Todt“ an der Kanalküste

Die Kriegsmarine ehrte den Erbauer der gewaltigen Schutzbauten

St. Kriegsberichterstatter Kurt Lauterjung
St. 19. März. Am Heldeogeden-
tag fand an der Kanalküste eine Feier-
stunde statt, in der eine der schwersten Fernlampen-
batterien auf den Namen ihres Erbauers, Dr.
Todt getauft wurde. Im Schutze einer der
Burg aus Beton und Stahl, die die Geschütze
gegen jeden Angriff aus der Luft oder von der
See her unverletzlich machen, hatten Abordnungen
aller im Bereich der Kanalküste liegenden Einhei-
ten der Marine, des Heeres und der Luftwaffe
Aufstellung genommen. In weitem Vordere
standen eine Ehrenkompanie der Batterie und die
Frontarbeiter der Organisation Todt, die in
monatelangem Einsatz diese gewaltigen Bauten
nach dem Plane ihres Schöpfers errichtet hatten.
Im Wind baute sich ihre Fahne, die Goldene
Hakenkreuzfahne des nationalsozialistischen
Musterbetriebes. Zahlreiche Ehrengäste, hohe Offi-
ziere aus allen Wehrmachtsteilen und Führer der
Organisation Todt, unter ihnen auch der Sohn
des verstorbenen Reichsministers, nahmen an der
Feier teil.

Der Marinebefehlshaber Nordfrankreichs ge-
dachte zunächst der Gefallenen des Krieges. „Diese
Batterie, eines der schwersten Werke an der Ka-
nalküste“, so führte er dann aus, „wird für immer
von den Taten eines Mannes zeugen, dessen wir
heute ehrend gedenken wollen.“ Der Admiral
würdigte die unsterblichen Verdienste, die sich Dr.
Todt mit der Errichtung der gewaltigen Schutz-
bauten für die Kriegsmarine am Kanal und an
der Atlantikküste erworben hat. Diese riesigen
Bauten sind das unvergängliche Denkmal, das
er sich setzen konnte.

Der Admiral taufte sodann auf Befehl des
Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmi-
rals Raeder, als Zeichen der Verbundenheit
des Namens Todt mit der Kriegsmarine die
Batterie auf den Namen „Batterie Todt“. Von
der hohen Betonmauer fiel eine Tarnmatte
und in großen Buchstaben aus Beton erschien der
Name der Batterie. Der Boden bebte, als die
erste Kanalfalbe aus den Rohren fuhr.

Ministerialdirektor Dörflinger dankte im Auf-
trage des Reichsministers Speer für die aus-
gesprochene hohe Anerkennung. Für die Männer
der O.T. könne dies nur ein Ansporn sein, im
Geiste und in der Haltung unseres Dr. Todt auf
dem Posten zu arbeiten und zu schaffen, auf die
sie der Führer stellt.

Nitterkreuzträger Ruppert gefallen

Berlin, 18. März. Der Träger des Nitterkreuz-
es, Oberleutnant Ruppert, Staffelführer in
einem Sturzkampfflugwader, hat im Ostfeldzug
an der Spitze seiner in zahlreichen Angriffen sie-
greichen Staffel den Hingetod gefunden.



So sahen die Engländer den Untergang des Schlachtschiffes
„Barham“. Diese Zeichnung vom Untergang des britischen Schlachtschiffes „Barham“,
das durch das Unterseeboot des Kapitänleutnants v. Tiesenhausen im Mittelmeer
versenkt wurde, erschien vor kurzem in einer Londoner Zeitschrift. — Links das Schlach-
tischiff „Valiant“, das die „Barham“ (rechts) auf der Todesfahrt begleitete. Der Kapitän
der „Valiant“ schilderte den Vorgang so, daß die „Barham“ von vier Torpedos eines deut-
schen U-Bootes getroffen wurde. 15 Sekunden später sei das Unterseeboot, wahrscheinlich
durch die furchtbare Detonation hochgepreßt, an die Oberfläche gekommen und beab-
sichtige anschließend zwischen dem Bug der „Valiant“ und der sinkenden „Barham“ durch-
zukreuzen. Als das Unterseeboot auftauchte (es ist rechts auf der Zeichnung dargestellt),
versuchte der Kapitän der „Valiant“ es zu rammen, was ihm jedoch nicht gelang. Die
Steuerbord-Schnellfeuergeschütze konnten das U-Boot ebenfalls nicht erreichen, weil es so
dicht heran war, daß die Geschützführer ihre Geschütze nicht genügend senken konnten
und die Granaten daher über den Turm des U-Bootes hinweggingen. Scherl-M.

Offensivgeschwäch

Aus Mangel an Kampferfolgen reden unsere
Gegner nun schon seit vielen Tagen wieder davon,
daß sie „zu einer Offensive übergehen“ würden.
Sie überlassen es der Phantasie der amerikanischen
und englischen Bürger, sich auszumalen, wo das
geschehen soll. Wie groß die Unfährtheit darüber
ist, beweist die Tatsache, daß schon die Ankunft des
von den Philippinen gelobten Generals Mac
Arthur in Australien, seine Verstellung zum USA-
Oberkommandierenden in diesem bisher britischen
Dominion und das Eintreffen einiger nordameri-
kanischer Kontingente genügt haben, einen wahren
Begeisterungssturm und die prahlische Ankündi-
gung hervorzurufen, nun werde Australien „zum
Sprungbrett der großen Gegenoffensive“ werden.

In Wirklichkeit weiß man ganz genau, daß die
Voraussetzungen für eine solche Offensive nicht ge-
geben sind, sondern daß jedes Unternehmen dieser
Art sofort in seinen Anfängen stecken bleiben
würde. Unsere Gegner haben auf recht lange Zeit
genug damit zu tun, sich einiarmen zu vertei-
digen. Sie müssen sehen, wie sie im Stillen Ozean
festzuwerden, wo so ziemlich alle Zusammenhänge
zerfallen sind. Bawell ist nach Indien gegangen;
was zwischen Indien und Australien liegt, gehört
den Japanern, die bereits im Indischen Ozean ope-
rieren und damit einen neuen kräftigen Keil zwi-
schen Indien und Australien getrieben haben. Und
auch in den übrigen Teilen des Stillen Ozeans ist
die Lage keineswegs so, daß die Amerikaner dar-
über hinweg einfach zur Tagesordnung übergehen
und Australien zur „Offensivbasis“ machen könn-
ten. Darüber wird sie wohl schon die nächste Zu-
kunft belehren.

Wenn unsere Gegner wirklich die Möglichkeit
hätten, mit Offensiven etwas zu erreichen, dann
würden sie ersens nicht so viel davon sprechen, son-
dern handeln — und zweitens würden sie nicht
immer wieder die Sowjets in den Vordergrund
schieben, denen täglich von neuem befehdigt wird,
daß sie allein die Kriegsentwickelung herbeiführen
könnten. Aber die Sowjets haben nicht minder
große Sorgen als ihre Bundesgenossen. Litwinow-
Finkelstein hat mit seinem neuen Silberst ein-
mal davon entböhlt. Wir brauchen uns nur einmal die
D.M.-Berichte der letzten vier Wochen anzusehen,
um zu erkennen, wie es mit ihrer großen Offensive
bestellt ist. In der zweiten Februar- und in der
ersten März-Hälfte haben die Bolschewiken nicht
weniger als 888 Panzer verloren. Und das
sind nur die von uns gezählten — die sonstigen
Ausfälle, wie sie namentlich durch deutsche Luft-
angriffe erfolgt sind, kennen wir nicht. Sie haben
in der gleichen Zeit auch bei ihrer Luftwaffe
schwere Einbußen erlitten. Nach unseren Zählun-
gen sind in dem genannten Zeitraum 909 Flug-
zeuge teils in der Luft, teils am Boden vernich-
tet worden. Das sind Zahlen, die die Bundesgenos-
sen der Sowjets nicht stopfen können. Denn sie
führen schon um jede einzelne Waffe einen großen
Kampf. Täglich ermuntern sie ihre Arbeiterschaft,
die Leistungen zu erhöhen, täglich wird aber auch
darüber Klage geführt, daß die Leistungen immer
noch unzureichend sind.

Zu diesen harten militärischen Tatsachen, die
die deutsche Wehrmacht dem ausländischen Offen-
sivgeschwäch gegenüberstellen kann, gehören auch die
guten Ergebnisse im Kampf gegen die feindliche
Versorgungs- und Produktionskraft. Wir brauchen
uns nur die letzten drei Wochen anzusehen, dann
stoßen wir unausgesetzt auf Großerfolge. Am
24. Februar wurden 102 000 B.M. versenkt, dann
liefen 63 000, 52 000, 42 000, 82 500, 27 000,
109 000, 70 000 und jetzt 41 000 B.M.! Das sind
schwere Schläge, durch die ungezählte Ver-
sorgungs- und Produktionspläne über den Haufen
geworfen werden. Vor der amerikanischen
Küste sind bisher 136 Schiffe mit 1 070 000 B.M.
vernichtet worden. Diese deutsche U-Boots-Tätig-
keit lastet auf den Amerikanern wie ein Alpdruck
— und man kann schon verstehen, daß man durch
den hysterischen Jubel über die Ernennung Mac
Arthurs davon ablenken will. Aber gerade Mac
Arthur wird täglich von neuem auf diese Ver-
sicherungen gestoßen werden, die durch die japani-
schen Seestreitkräfte im Indischen Ozean und im
Pazifik ergänzt werden. In dieser Beziehung
greift ebenfalls ein Rad in das andere, die Zu-
sammenarbeit Deutschlands und Japans sorgt da-
für, daß die empfindlichsten Stellen des Gegners
ihre Tätigkeit am stärksten zu spüren bekommen.
Eine dieser empfindlichsten Stellen ist Australi-
en, das vollkommen von der Zufuhr aus
Uebersee abhängig ist. Aber auch sonst haben die
gewaltigen deutschen U-Boot-Erfolge den Kampf
unserer japanischen Verbündeten entscheidend er-
leichtert. Denn was versenkt wird, fehlt den
Amerikanern und Engländern ein für allemal
und zwingt dazu, die noch verbliebene Tonnage
neu umzugruppieren und mit ihr noch haushälter-
tischer umzugehen. Auch in den agnerischen
Tonnage-Sorgen spiegeln sich die durchschlagenden
deutschen Kampferfolge wider. All das nimmt
sich denn doch etwas anders aus, als das alberne
Geschwätz unserer Gegner von der Ueberlegenheit
ihrer Luftwaffe, von der zu erwartenden Kriegs-
materialproduktion und von ihren Offensiven, die
den bekannten Schlössern im Monde aufs Haar
gleichem.

sehr wach.

Festauflührung Ring des Nibelungen:

Die Walküre

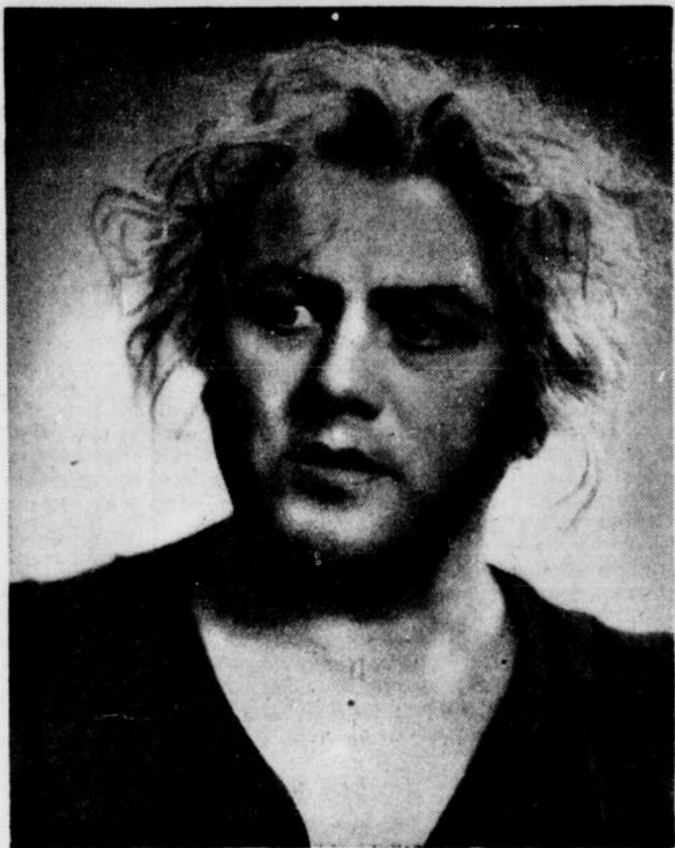
Erster Tag mit Knappertsbusch und Gästen der deutschen Staatsopern

Seit den Ringaufführungen mit Vahrenthor Gästen unter Hans Gregor an der Jahrhundertwende hat Buppertal glanzvollere Bühnenspiele Richard Wagners niemals wieder erlebt als in diesen Märztagen 1942. Allen Schwierigkeiten zum Trotz gelang es, die hervorragendsten Vertreter der Hauptrollen zu gewinnen, die Deutschland für das gewaltige Musikdrama zu stellen vermag. Hatte schon der Auftakt, das Rheingold-Vorspiel, ein Duzend Gäste von den Staatsopern München, Berlin, Wien, Dresden und vom Opernhaus Frankfurt a. M. zu einem Ensemblespiel ohne Vergleich zusammengefaßt, so erhob sich die an menschlichen und göttlichen, lyrischen und dramatischen Höhepunkten reiche „Walküre“ zu einer alle Wünsche und Vorstellungen weit übertreffenden Interpretation Wagnerscher Ansprüche, die dem Wertmesser „Vahrenthor“ in seinem Augenblick auswich: das heldische Format der Oper wurde in höchster Vollkommenheit erreicht!

Wagner schreibt einmal in seiner Abhandlung über das Dirigieren, der berühmte Wiener Dirigent Dessoff habe nach einer von dem (damals noch im Schatten stehenden) Kapellmeister Richard Wagner vorgeschlagenen Auslegung eines Diminuendo-Zeichens in der Entrata (4. Akt) zur Freischütz-Duettstelle zu seinen Musikern gesagt: „Nun, die Duettstelle wollen wir also wagnerisch nehmen!“ Dieser etwas mal'los gemeinten Anweisung folgte der Meister die feierlichen Worte des kommenden Genies hinzu: „Ja, ja, wagnerisch — ich glaube, es könnte noch einiges ohne Schaden wagnerisch genommen werden, Ihr Herren!“ — Das ist seit Richard Mottl, Rud. Neumann selbstverständliche Richtschnur der Wagner-dirigenten geworden. Aber kaum einer weiß sich heute mit der Partitur des Meisters so fanatisch eins wie Hans Knappertsbusch! Er beherrscht die Modifikationen des Tempos, er gibt das richtige Zeitmaß aus der richtigen Erfassung des Melos und dirigiert nach dem Gesetz der gegenseitigen Beziehungen der Teile und Motive zu einander, wie Wagner es selbst gefordert hat. „Aber was ist alles Studium gegen die Offenbarung? Der deutsche Musiker ist erhaben und allen überlegen, wenn er ins Feuer gerät“, ruft Wagner an anderer Stelle aus. Und dies, Verantwortung vor dem Werk und persönlicher Stil als Offenbarung, sind die wesentlichen Kennzeichen der hohen Berufung des Dirigenten Knappertsbusch. Daß ihm das vertraute Buppertaler Orchester auf jeden Wink Antwort gab, daß es das Letzte herausholte, schwelgerisch musizierte und ekstatisch sich steigerte, beruht auf einer nicht nur als Sozialpatriotismus zu erklärenden — gegenfeitigen Sympathie. Wie leuchtete und blühte das Schwermotiv im Bogen der Tonmassen strahlend auf!

Und auf Sympathie gründet sich natürlich auch das triumphale Auftreten Carl Hartmanns:

München als Siegmund — wie könnte es anders sein, ist er doch bergischen Stammes! Allein der überströmende Dank galt doch vornehmlich dem begnadeten Sänger — und Darsteller des Wälsungensprosses. Hartmann erlebt die Gestalt von innen heraus. Die tragische Größe, die Jugend und naives Ende umwittert, wächst bei ihm aus naiven Urgründen zu jener erschütternden Schau heran, die der Sendung Siegfrieds den Boden bereitet. Um so bezwingender steht dann zwischen



Carl Hartmann als Siegmund

den dunklen Polen die Liebesepisode mit Sieglinde und die Schwertschmiedung. Wie Hartmann diesen Ablauf gestaltet, das ist ganz große Kunst, Symbol aller menschlichen Leidenschaften und Seelenzustände. Doch über allem schwingt die Stimme, die Stimme eines wirklichen Helden, geläutert zu reinem Gold, geachtet durch unablässige Arbeit, befeuert durch letztes Erhaschen künstlerischer Notwendigkeiten. Sie ist ein Wunder an Kraft und Geschmeidigkeit, an fließendem Wohlklang und edler Reife: Gestalt, Spiel, Stimme sind eins — Wagners Siegmund erklang lebhaftig in Hartmann.

Das Hinfinden zu Siegmund ließ Hilde Konegny-Wien wie unter dem Zwang eines Naturmuthos glaubhaft werden. Mit tiefem Ergriffenheit lauteten die Hörer Sieglindens Bericht vom Tode des Helden, als sie die Stimme der Liebenden in den höchsten Ausdrücken strahlend wurde da wie das Raunen der Brunnen, um sich beim Einbruch des Lenzes in allen Seligkeiten auszufröhen. Eine Erscheinung von untergeklärter

Größe zeichnete ihre Schwester Annh Konegny-Wien, von ihrer Buppertaler Bühnenlaufbahn allen Kunstfreunden bekannt. Bei inniger Schlichtheit in der Auffassung des Wagners Lieblingstünd Brinhlde blüht ihre Stimme in den Höhepunkten der Szenen mit Heerwater zu strahlender Leuchtkraft auf, dunkel beschwörend in der Todverbindung, noch sieghaft in Trost, Ungehorsam und Ruhe — einzig schön ihr Abgesang „War es so schmächtig“. Die dritte Zier der Wiener Staatsoper, Elise Schürhoff, nahm als Frida sofort für sich ein, durch die überlegene Haltung als Göttin und Hüterin der Familienehre. Ihr wunderbar gerundeter Alt von edelstem Wohlklang und weitgespannter Ausdrucksfähigkeit schien (ohne jeden zänklichen Einschlag: „Dann ward es erlitten“) den Göttervater zur Bestimmung zu bringen. Und auch Hans Hermann Rissen-München als Wotan tat alles, um die berühmte Disput-Szene mit der Gattin in die Zone einer nur die Götter angehenden Beratung über Sein oder Nichtsein zu verlagern. Rissen war Wotan — selbst im Gefühl des nahenden Endes der Götter. Bei aller Sparsamkeit der Mittel wirkte er monumental, und sein heldischer Bariton ließ noch einmal vor dem Untergang die Herrlichkeit Walhalls ahnen — Wärme und Hoheit schwan-

gen in seiner Stimme beim Abschied („Muß ich dich meiden“, „Der Augen leuchtendes Paar“, „Denn so kehrt der Gott sich dir ab“). Ludwig Hofmann-Berlin verfügte über einen Haß von voluminösem Umfang, der das Grollen und die Rache Hundingss dämonisch illustrierte. Dieser Haß lobert heiß („Ich weiß ein wildes Geschlecht“) und brandet dumpf („Mein Haus blüht“), so daß der sonst meist etwas monoton gezeichneten schwarzen (und diesmal bartlosen) Gestalt schillernde Lichter aufgesetzt wurden.

In das Lob für den Spielleiter Heinrich Adhler-Helfrich und den Bühnenbildner Albrecht Langenbed muß der Chor der acht Walküren eingeschlossen werden — er bestand aus den Solistinnen unserer Bühne, den Damen Schlee, Gibs, Svedman, Delbrück, Römer, Pauli, Eichenfeld und Münzling. Die Sprechungsformen vereinigten sich zu einem lebendigen, echt bayerischen Gesamtbild und umgaben mit ihren schönen Stimmen die Sterne aus dem Reich wie ein sphärischer Chor. Nach dem zweiten Akt wurde die Bühne mit Blumen und Blüten, so daß der Lenz wirklich in den Saal lachte.

Dr. Ludwig Lindner.

Johann Sebastian Bach in der Wüste

PA. — Die Mär klingt seltsam und doch war es so: Deutsche Soldaten hatten nach dem Handstreich Rommels auf Müs in der Wüste ein Klavier gefunden. Noten lagen zerstreut umher. Der Chibivi hatte viel Blätter schon hinausgewirbelt in die unendliche Weite. Der Kameldorn spiekte das Papier auf; es war nicht schade darum; denn es war überflüssig, leichter Jazz, der auf ihm geschrieben stand. Eine Bagage war ebenfalls gefunden. Was lag näher, als nach dem gelungenen, beutereichen Unternehmen ein kleines Konzert zu improvisieren, bevor die Jagd auf den Tommy von neuem anhub?

Also liefen die Landsr herbei und die des Klavierspiels Kundigen griffen in die Taschen. Klüchtig klangen ein paar Lieder auf, und sie konnten es sich nicht verkneifen, das englische Lasterlied von der „Wüste an der Siegfriedlinie“ zu spielen, die auch in der Wüste nicht trocken geworden war. Wie gesagt, es war ein herrlicher Soldatenpaß an diesem Nachmittag in Müs.

Aber dann kam einer, der letzte seine Seele in das Klavier, ein Jünger der Musica. Er hieß alle fortgehen; er wollte allein sein. Wir konnten es verstehen, denn Johann Sebastian Bach braucht Stille, Verjüngung, mehr noch: Andacht.

Das Wunder geschah, ein Soldat spielte Bach in der Wüste. Er hatte schnell abgemalt und den gelb getarnten Stahlhelm neben sich gelegt. Verdrückt, übermüdet von der wilden Wüstenjagd, eine feine Schicht Sand im Gesicht und auf der Uniform, so sah er an diesem Klavier, das die Tommies ausnahmsweise nicht zerstört hatten. Und spielte Bach!

Im Hintergrund dieser kleinen Feierlichkeit brannte mit riesengroßen Rauchwolken ein Verpflegungslager. Die Sonne sank und zauberte wieder ihr märchenhaftes Farbenpiel an Afrikas Himmel. Einer aber sah am Klavier — vergaß Zeit und Raum, spielte Bach. Ich werde es nie vergessen.

In Bengasi traf ich ihn wieder. Ich erinnerte ihn an Müs und an Bach. Er nickte nur und wich mich dann mitkommen in sein Quartier, um mir etwas zu zeigen. In einem Hause, lieblich verichont geblieben von den britischen Bomben, saßen die Landsr vor einem Kamin. Kissenbreiter brannten lichterloh. Eine wohlige Häuslichkeit, Sauberkeit und Ordnung waren ringsum. Nach drei Monaten

Wüstenkrieg der erste Ruhepunkt, der erste Halt. — Mein Kamerad wies in einen Winkel. Dort stand das, was einmal Klavier, ein Flügel gewesen war. Eine Sandkranate hatte das Instrument zertrümmert. Wir gingen die Saiten herunter. Es war ein Hammer, das anzuschauen. Der Jünger Bachs wies mit trauriger Geste auf die sinnlose Zerstörung. Nur die Wüste klang noch voll und schwer. Keine Frage und kein Präludium konnten hier mehr gespielt werden, das war erschlickt, und Johann Sebastian Bach mußte schweigen in diesem Hause, weil die Briten, die hier vier Wochen lang abgebaut hatten, uns den Flügel nicht gönnten.

Glücks „Orpheus“ in Brüssel. Die Genter Oper führte auf Einladung der deutsch-flämischen Arbeitsgemeinschaft Glucks Oper „Orpheus und Eurydike“ in flämischer Sprache in Brüssel auf. Der Leiter der Delegation betonte einleitend, daß diese Aufführung einen Dank an die deutsche Wehrmacht darstelle, deren Verdienst es sei, daß die flämische Oper nun auch wieder in Brüssel spielen könne. Die Regie hatte Dr. Günther Stark als Gast aus Berlin übernommen. Das Bühnenbild von Edmund Erpf trug zu dem starken Eindruck der Aufführung wesentlich bei. Die musikalische Leitung hatte Hermann Dieck als Gast aus Antwerpen.

Dans derwags Cratorium. Das Lied des Lebens wird am Sonntag, 22. März, 16.30 Uhr, in der Stadthalle zu Bogen aufgeführt. Solisten sind: Eore Fikler-Zutagart, Maria Namstorf, Dr. Mar Ricker, Prof. Fred Driffen, alle aus Berlin.

Der jährliche Erzählerpreis der neuen Linie, für den seit elf Jahren regelmäßig 3000 RM. zur Verfügung stehen, wurde heute für 1942 in Höhe von 4000 RM. (davon 1000 RM. zufällige Preise) durch die ehrenamtlichen Preisrichter Paul Reuter, Carl Baenkel, Helene v. Kottitz, Wilhelm von Scholz und Bruno E. Werner verteilt. Den ersten Preis in Höhe von 1000 RM. erhielt Alfred Klotz in Leipzig. Die weiteren Preisträger sind: Arnold Ullrich, Günther W. und del, Heinz Horn, Grete Kottitz, Hugo Gabriel Lindner. Ferner wurde durch Ankauf eine Grabmal von Joachim Fernau ausgezeichnet. Die Preisträger werden im Märzheft der neuen Linie vorgestellt.

Gemälde großer Meister vor der Kamera. In den Ateliers von Rem Haag ist vor kurzem mit den Aufnahmen zu einem Kulturfilm aus der Zeit der großen niederländischen Malerei begonnen worden. Er trägt den Titel „Das goldene Zeitalter“ und soll die Glanzzeit der Niederlande an Hand der Meisterwerke aus dem 17. Jahrhundert darstellen. Der Film hat als „Mitwirkende“ über 400 Gemälde.

28. Kapitel

In dieser Nacht hatte Loni ein unheimliches Erlebnis.

Auf einmal träumte ihr vor etwas Häßlichem, das mit den weißen Vorhängen in Verbindung stand.

Sie wußte nicht, ob sie wach war, als sie aufsteh und entsetzt nach dem Fenster blickte.

Es war ganz still im Haus und auf der Straße — und ihre Hände waren gerade dabei, heftig an den Augen zu reiben, als sie innehielt und zu Eis erstarrte. Denn es war kein Traum.

Ihr Fenster lag im ersten Stock des Gebäudes, und darum war es so unfachbar, was sich da zeigte: ein schwarzer, scharf konturierter Schatten zeichnete sich auf den Vorhängen ab.

Ein Arm — dann ein Männerkopf, der sich langsam über die weiße Fläche hob.

Sie sprang aus dem Bett, rasste zur Tür und eilte durch den dunklen Gang.

„Frogga!“ schrie Loni außer sich. „Rasch — kommen Sie!“ — ein Mann ist in meinem Zimmer! „Frogga!“

Das Dienstmädchen heulte vor Schreck auf. Es drückte angstvoll auf die Klinke von Frogggs Tür. Sie gab nach. Die beiden Mädchen hürzten in das dunkle Zimmer. Mit zitternden Händen tastete Loni nach dem Schalter und machte Licht.

Das Zimmer war leer. Das Bett unberührt. Frogga war nicht da. Er mußte heimlich wieder ausgegangen sein, nachdem er Loni nach Hause gebracht hatte.

„Telephonieren!“ stieß Loni mit fliegendem Atem hervor. „Das Ueberfallkommando!“

Sofort meldete sich eine tiefe Stimme und im selben Moment wurde Loni ruhiger. Scharf und präzise gab sie die Adresse an.

„Wir kommen!“ Loni riß das Fenster auf und die beiden Mädchen blickten angestrengt in die dichten, rauschenden Bäume der Allee.

Ein fernes Heulen erhob sich in der Nacht. Die drohende, mehrstönige Supe kam mit dem Motorsummen immer näher.

Dann stiegen eilige Schritte die Treppe hinauf. Oben an der Tür stand Loni, wieder ganz ruhig. — „Im zweiten Zimmer links!“ sagte sie und wies in den Gang.

Vier Polizisten liefen an ihr vorbei — der vorderste, in der Hand einen Revolver, stieß die Tür auf. Dann drangen sie alle in das Zimmer. „Natürlich schon verduftet — der Herr!“ sagte die berbe Stimme.

Loni ging ihnen nach. Sie hatten Licht gemacht und die Gardinen zurückgezogen. „Aha —“, brummte der Wachmeister. „Die Feuerleiter führt direkt am Fenster vorbei, da ist er ranke gekommen!“

(Fortsetzung folgt)



(31. Fortsetzung)

„hm —“, machte Peter, unsicher lächelnd. „Das muß ich schon mal —“

„Dr. Schmitters nun hat seinerseits eine sehr sonderbare Auffassung von der Sache, Herr Lorenz“, fuhr Loni unbeflümmert fort. „Er ist nämlich der Meinung, es unterliege nach der Vorgeschichte seinem Zweifel, daß Rudolf nicht verpflichtet sei, das Geld zu zahlen — sondern daß es im Gegenteil ein leichtes sein müsse, die amerikanischen Behörden in einem gewissen Sinne zu informieren. Und dann — meint Dr. Schmitters — hätte mein Bruder die Aussicht, die bereits erlegten fünfundsiebenzigtausend Dollar wieder zugeprochen zu erhalten. Aber abgesehen von all dem —“ setzte sie mit heiterem Lächeln dazu — „trüge er sich mit dem Gedanken, die deutschen Gerichte zu einem Ausweisungsbefehl für Daisy Joyce zu veranlassen. Das sei eine Kleinigkeit, meint Dr. Schmitters — was sagen Sie bloß dazu?“

Die beiden sagten nichts. Sie atmeten schwer und starrten über Loni hinweg in den anderen Teil des Saales.

„Aus der Sache mit der Villa wird wohl nichts werden — wie?“ fuhr Loni überaus ruhig und verbindlich fort. „Aber vielleicht könnten wir uns jetzt schon — „arrangieren“, wie Sie sagten, Herr Lorenz — nämlich über den Termin, an dem Sie mir die fünfundsiebenzigtausend Dollar zurückzahlen würden?“

Es zuckte gefährlich durch Daisys schmale Gestalt und die Finger ihres Vaters, die schwer auf der Tischplatte lagen, krümmten sich.

Loni warf einen raschen Blick auf Peter. „Ich habe ja einen Vorschlag!“ sagte sie lächelnd.

Ein Grinsen aus der Gegend von Lorenz unterdrückte seine Ueberlegung.

„Kurz und gut!“ sagte der Mann. Er paffte schwere Rauchwolken, die sich um seinen roten Kopf hingen. Durch den Nebel blinzelten seine kleinen schlauen Augen. „Kurz und gut: was wollen Sie eigentlich von uns? — Sie werden Ihre Drohungen nicht wahr machen — wie?“ Er schickte „Sonst hätten Sie ja schon gehandelt — und sich nicht an einen Tisch mit uns gesetzt, um Geschichten zu erzählen!“

Verwünscht! dachte Peter. Spürt gleich den schwachen Punkt — der schlaue Hund! Er wurde sehr wach.

Aber Loni blieb seelenruhig. „Sie wissen doch, was ich will, Herr Lorenz!“ — Uebriens: wie kam Fräulein Daisy gestern nach Marienfelde?“

„Ah so —“, brummte Lorenz und grinst. „Ich rieche den Braten!“ Er dachte nach.

„Wie ich da hinauskam?“ sagte Daisy derweilen, halb erstickt vor Wut. „... Es war der blödeste Unfall, den ich hatte! — Als ich gestern nachmittag Ihre Villa verließ, quatschte mich auf der Straße ein Kerl an. Er hielt mich für Fräulein Erbacher — und er zog sich zurück, als er seinen Irrtum bemerkte. Während ich weiterging, kam ich auf allerhand Gedanken. Ich wartete in einem Nebenweg. Als ich Sie auf einmal mit dem Kerl wegfahren sah, fuhr ich hinterher. Es war doch bloß Sorge um Rudolf — und ich begreife gar nicht, warum er auf mich geschossen hat!“ Eine Flut von Tränen entführte ihren Augen und ihre Hand fuhr nach dem Pflaster an der Schulter.

Lorenz, aus seinen Gedanken aufwachend, beruhigte sie. Der Blick, mit dem er sie betrachtete, war voll ängstlicher Liebe.

Das war keine Heuchelei — und Peter nahm es mit Stauern wahr. Interessiert beobachtete er den alten Lorenz.

„Laß nur, Liebbling, laß nur! Es wird bald besser sein!“ Er wandte sich heiter und offen an Loni: „Also, mein kleines Fräulein — wenn ich nicht irre, haben Sie uns soeben einen Waffenstillstand angeboten?“

„Wie —?“ fuhr Peter empört auf, und „Pisch!“ machte Loni. „Fahren Sie nur fort, Herr Lorenz!“

„Sie wollen —“, er legte den Zeigefinger listig an die Nase, „Sie wollen uns nicht in die Quere laufen, und zum Entgelt dafür sollen wir der Polizei keine anonymen Briefe mehr schreiben!“

„Großer Gott!“ rief Peter aus, der erst jetzt die ganze Aktion Lonis lapidierte. „Sie waren es, der —“

Loni antwortete ihm gar nicht. „Bravo!“ sagte sie ruhig zu Lorenz. „Sie sind im Bilde. Abgemacht!“

„Los!“ grinst er der. „Kurz, Peter!“ sagte Loni und erhob sich rasch. „Machen Sie kein so dämliches Gesicht — zahlen Sie und lassen Sie uns gehen.“

27. Kapitel

Peter schwankte mit ihr aus dem Saal wie durch einen Nebel. Peter — lassen Sie uns noch ein paar Schritte laufen, ehe wir losfahren. — Neh, wo's vorbei ist, kann ich's ja sagen: mir ist ein bißchen schwach. — Ihren Arm, mein Herr!“

Sie gingen um den Pariser Platz, und der Nebel um Peter zerriff erst, als sich eine dunkle Gestalt neben Loni hob — ein grünblutierter Chauffeur — und aus Frogggs schwarzem Gesicht die mächtigen weißen Zähne leuchteten.

„Fein geklappt, Frogga!“ Loni schüttelte sich vor Vergnügen. „Oh — das war eine tolle Sache!“

Die Weltanschauung ist das Wesentliche

Kreisleiter Straßweg auf dem Frühjahrsmittag der Mitarbeiter des Kreises

Von Zeit zu Zeit ladet Kreisleiter Straßweg die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der einzelnen Kreisstellen, und zwar mit den hauptamtlichen auch die ehrenamtlichen zu einem Appell ein, um mit ihnen über die Praxis der Parteiarbeit zu sprechen und sie für die Aufgaben der nächsten Zukunft auszurüsten. Zum Frühjahrsmittag, der im selben Saal der Stadthalle abgehalten wurde, waren rund 450 Aktive aus der vordersten Front der Partei im Kreise Wuppertal erschienen, die mit dem Kampfliebe „Ein junges Volk steht auf!“ dem Abend sinnvollen Aufstakt verliehen.

Nach der Eröffnung durch Kreisorganisationsleiter Peters behandelte Kreisleiter Straßweg in einer lebendigen, die Herzen aufrüttelnden und erhebenden Rede die weltanschaulichen Zielsetzungen, die sich aus dem Kampf des Nationalsozialismus wie aus dem Gegenwärtigen überhaupt ergeben und die in der Erkenntnis wurzeln, daß der einzelne sich zu seinem Volk, d. h. zu seinem Blut und seiner Art, bekennen und sich für sein Volk einsetzen muß, und daß vor allem jede Dienstleistung, und sei sie noch so einfach, unanfechtlichen Charakters, immer zu erfolgen hat unter dem Gesichtswinkel der Gemeinschaftsidee. Die Weltanschauung ist das Wesentliche. Nationalsozialistisches Denken und Handeln mußte auf allen Gebieten zum Ausdruck gelangen, nicht nur in der Politik, sondern auch in der Wirtschaft, nicht zuletzt im kulturellen Leben.

Mit begeisterten Worten schilderte der Kreisleiter die Größe der Zeit und das Schöne und Gewaltige des Zieles, dem Adolf Hitler zustrebt. Mit Nachdruck und Ernst stellte er gleichzeitig die Schwere der Zeit heraus, betonend, daß unserem Volk nichts geschenkt wird, sondern ein heißes, unentwegtes Kämpfen notwendig ist, und er hielt dann scharfe Abrechnung mit den Kreisen, die im Dunkeln wühlen, während ihre verloren gegangenen Posten zurückerobern zu können, Kreisen, die erzklerikalische Vergeßlichkeit auf ein Echo warten, gegen die im übrigen scharfsten eingeschritten werden muß, weil wir das unseren tapferen Frontsoldaten und den fleißig und unter hohen persönlichen Opfern Schaffenden in der Heimat schuldig sind.

Die Ausführungen des Kreisleiters, die mit dem Ausdruck der Gewißheit des Sieges unseres fleißigen, tüchtigen und eifrigen Volkes ausklangen, bildeten einen nachhaltigen Eindruck.

Kreisorganisationsleiter Peters drückte die Stimmung der Versammlung aus, als er im Schlußwort die Versicherung gab, daß die Wuppertaler Aktiven unbegrenzten Willens und zielbewußt weitermarschieren werden, bis der Endsieg da ist.

Gewinnabschöpfung im Handwerk geregelt

Neuer Erlass des Reichskommissars - Preisserklärungs-Formulare in Druck

Die Kreishandwerkerschaft Wuppertal schreibt uns: Unter dem 25. Februar 1942 hat der Reichskommissar für die Preisbildung den endgültigen Erlass, der die letzten noch offenstehenden Fragen im Handwerk regelt, herausgegeben. Gleichzeitig ist ein Verzeichnis der Handwerkszweige beigefügt, die den angemessenen Gewinn auf Grund des Umsatz-Gewinnfahes des Vergleichsjahres ermitteln. (Dieses Verzeichnis gilt nur für Betriebe bei Umsätzen über 50.000 RM.)

Weiter sind mit dem Erlass auch die Erklärungs-Formulare für Handwerksbetriebe mit Umsätzen über 50.000 RM. herausgegeben, und zwar in zwei Nummern. Das Formular R (hellgrün) ist für die Berufsgruppen, die den angemessenen Gewinn nach Gewinnrichtpunkten ermitteln, während das Formular V (dunkelgrün) für die Berufsgruppen bestimmt ist, die den Umsatz nach dem Vergleichsjahr ermitteln. Beide Formblätter werden den Betrieben durch ihre Fachorganisation zugeführt werden. Sie befinden sich zur Zeit in Druck. Der Versand wird voranschreiten, wie der Reichsland des Deutschen Handwerks uns mitteilt, nicht vor Ende März 1942 erfolgen.

Von der Herausgabe eines Formblattes für die Nachprüfung des angemessenen Gewinnes für Handwerksbetriebe mit einem Jahresumsatz bis zu 50.000 RM. soll aus grundsätzlichen Erwägungen Abstand genommen werden. Hier werden voraussichtlich nur Erklärungen, wie uns der Reichsland des Deutschen Handwerks mitteilt, ergehen.

Der Erlass vom 25. Februar 1942 lautet: „Auf Grund der Anweisung zur Durchführung der §§ 22 ff. der Kriegswirtschaftsverordnung (RWVO.) im Bereich der Reichsgruppe Handwerks vom 17. Juli 1941 - V - 4989/41 - (Witt. Bl. I, S. 425) bestimme ich folgendes:

Gewinnabschöpfung und Preisbildung.
1. Der Erlass vom 23. November 1941 - A - 11 - 5729/41 - (Witt. Bl. I, S. 653) findet für das Handwerk entsprechend Anwendung. (Dieser Erlass wurde ursprünglich für Industrie und Handel herausgegeben.) Insbesondere sind die Gewinnrichtpunkte für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 um 20 v. H. und, soweit der angemessene Gewinn nach dem Vergleichsjahr ermittelt wird, der für die Zeit nach dem 1. Januar 1940 ausgewiesene Vergleichsgewinn um 10 v. H. zu kürzen. Bei der Ermittlung des angemessenen Gewinnes braucht die Summe des im Vergleichsjahr erzielten Gewinnes nicht unterschritten zu werden.

Bei der im Handwerk durchzuführenden Preisbildung sind vor allem die Preise der Lieferungen und Leistungen für den öffentlichen Bedarf, insbesondere den Rüstungsbedarf, zu senken. Ferner sind überhöhte Preise von Lieferungen und Leistungen für den lebenswichtigen privaten Bedarf bevorzugt zu senken. Bei Preisen, deren Unterschreitung gesetzlich verboten ist, ist die Preisbildung ausgeschlossen.

2. Uebergewinne, die von den Handwerksbetrieben mit Jahresumsätzen bis zu 50.000 RM.

Unerschöpfliche Jugend

Ein Festtag der Familie und des Volkes

Die Verpflichtung der jungen Gefolgschaft des Führers am kommenden Sonntag in Wuppertal, an der das ganze deutsche Volk inneren Anteil nimmt, ist auch für Elternhaus und Familie von tiefer Bedeutung. Sämtliche Ortsgruppen des Kreises Wuppertal haben gesonderte Veranstaltungen. Die Eltern der zur Verpflichtung kommenden Jugendlichen, alle Schulleiter und Lehrkräfte sowie die Betriebsleiter, denen in Zukunft die Berufsbildung obliegt, sind hierzu herzlich eingeladen. (Die gestern bereits mitgeteilte Versammlungsstelle, Versammlungsraum der Reichsbahnstation in Elberfeld, bezog sich nur auf die Feier der Ortsgruppe Wuppertal-Düsseldorf.)

Die Eltern sind es, die mit ihrer ganzen Liebe und Fürsorge das Kind bis zu diesem entscheidenden Lebensabschnitt geführt haben und nun auch weiterhin dafür Sorge tragen werden, daß aus ihrem Jungen oder Mädchen ein immer tüchtigeres und wertvolleres Glied der Volksgemeinschaft wird. Sie, die für das Leben und die Entwicklung ihres Kindes immer das größte Verständnis hatten, die sich oft selbst wünschten, mit ihren Kindern noch einmal jung zu sein, um an all den Einrichtungen und Freuden teilnehmen zu können, die heute der Jugend offenstehen, sie werden auch am Feiertag der Jugend nachempfinden können, wie tief die Verpflichtung auf Führer und Volk, die aus der nationalsozialistischen Jugendbewegung heraus gereift ist, Jungen und Mädchen gleichermaßen bewegt. Denn für die Jugend unserer Zeit bedeuten die Aufgaben und Pflichten, die ihnen die Gemeinschaft - und jetzt im Kriege die Heimat zur Erbringung des Sieges überhaupt - stellt, der schönste Inhalt ihres jungen Lebens.

„Ich freue mich, wie ernst mein Junge die Verpflichtung auf Führer und Volk nimmt und dem kommenden Sonntag entgegensteht“, sagte eine Mutter, „wir wollen ihm darum auch den Tag so gestalten, daß er ihm fürs ganze Leben in unvergesslicher Erinnerung bleiben wird!“

Wir hörten von den Müttern, daß sie den Tag zu den verschiedensten Maßnahmen - wie es auch sonst an den Festtagen des Volkes und der Familie geschieht - festlich decken und auch das Essen mit den vorhandenen und ein wenig aufgeweckten Mitteln besonders nett anrichten wollten, damit sich dieser Sonntag von allen übrigen ganz sichtbar unterscheidet. Zum Nachmittags hätte man den engsten Familienkreis eingeladen, nicht nur Verwandte, sondern auch Bekannte, die sich bisher mit reger Anteilnahme und viel Verständnis um das Werden und Wachsen des Kindes gekümmert hatten und nun ein Recht besäßen, an dem bedeutungsvollen Tage, der einen neuen Lebensabschnitt einleitet, mitzufeiern.

In einer anderen Familie will man an diesem Tag ganz besonders innig mit dem Kinde verbunden sein und sich nicht durch Gäste ablenken lassen. „Wir wollen unsere Tochter am Tage der Verpflichtung einmal ganz vertraut mit unserer Familiengeschichte machen“, erzählt uns ein Vater, „denn jetzt, da sie vierzehn Jahre alt ist, scheint ihr Interesse und Verständnis gewachsen, und wir denken, daß sie an diesem Tage ganz besonders dafür aufgeschlossen sein wird.“

Eine Mutter, deren Mann den Selbstmord fand, möchte den Tag der Jugend mit ihren Kindern im Gedanken an den gefallenen Vater verbringen, und ein Vater will mit seinem Sohn über die heimischen Wälder und Felder wandern, mit ihm über die Zukunft des Hofes sprechen und ihm auch hier die Verpflichtung nahelegen, die er dem väterlichen Boden gegenüber besitzt. Auch auf die Frage des Schenkens kommen wir zu sprechen. „Wenn Eltern ihrem Kinde am Tage solch eines Ereignisses, wie es ja die Verpflichtung darstellt, ein Geschenk machen“, meint die Mutter eines vierzehnjährigen, „so ist das keine leere Form, sondern Sache des Herzens.“ So werden nun am kommenden Sonntag alle Eltern gemeinsam mit ihren Kindern den Tag der Verpflichtung feiern. Und die Väter, die an der Front stehen, werden in Gedanken in der Heimat sein, stolz, daß ihre jungen Söhne und Töchter ihr Leben für immer dem Führer verschrieben haben. Nicht Prunk, Neugierlichkeiten und großartige Geschenke werden den Wert dieses Feiertages ausmachen, sondern die volle Erfassung seines inneren Sinns.

Nähen knallen für das WGW.

Ein schönes Ergebnis im NS-Reichstriegerebund. Acht Kameradschaften des Untertreffes Wuppertal führten in der Schützenhalle ein Opferfest für das Kriegswirtschaftswort durch. Mit fast 100 Mann war die Beteiligung noch größer als im vergangenen Jahre. Im Gemeindefest wurde der Leiter mit 300 Ringen, die Kameradschaften e h m. 8. Rhein. Jäger, vor der Kameradschaft Wuppertal mit 392 Ringen, Kameradschaft Wuppertal mit 300 Ringen, Kameradschaft Wuppertal mit 300 Ringen, Kameradschaft Wuppertal mit 283 Ringen, Kameradschaft Wuppertal mit 274 Ringen, der Vöder Kameradschaft und der Kameradschaft e h m. 131.

Den darauffolgenden Einzelschützenkampf gewann Kamerad Volkstorf von der Kameradschaft Wuppertal mit 55 Ringen, vor Volkmann (8. Jäger) 55 Ringe, Carve (Kameradschaft Wuppertal) 55 Ringe. Der Kampf wickelte sich munter ab und brachte das Ergebnis von 398 RM. zugunsten des Untertreffes.

Feldpostpaket unterschlagen

Die ungetreue Nachbarin vor dem Sondergericht

Für eine Frau aus Wuppertal, die einen Sohn im Felde hat, traf im August v. J. ein Feldpostpaket ein. Da die Frau nicht anwesend war, übergab die Briefträgerin das Paket der im gleichen Hause wohnenden Gerda B. Die ungetreue Nachbarin brachte es über sich, der Kriegsmutter das Paket ihres Sohnes vorzuenthalten und den Inhalt, Schürzen, Parfüm, Gewürze usw., selbst zu behalten. Wie das in solchen Fällen die Regel ist, wurde die Unterschlagung des Paketes schon bald aufgedeckt und die Schuldige ermittelt. Nach anfänglichem Leugnen gab die B. ihre Missetat zu. Wegen Unterschlagung unter Ausnutzung der besonderen Kriegsverhältnisse hatte sie sich vor dem Düsseldorf-Sondergericht zu verantworten, das die Angeklagte zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilte.

Sport-Nachrichten

Das deutsche Tennisjahr 1942

Der deutsche Tennissport berichtet auch in diesem Jahr nicht auf eine Reihe bedeutender Veranstaltungen. Nach Bekanntgabe der internationalen Wettkämpfe, die seitherzeit in Rom festgelegt wurden, stehen nun auch die Termine für die großen nationalen Veranstaltungen fest. Den Mittelpunkt bilden wieder die deutschen Meisterschaften für Männer und Frauen, die überliefersgemäß in Braunschweig, und zwar vom 5. bis zum 9. August, durchgeführt werden. Die Medien- und Voensagen-Spiele, die Mannschaftensteuerschaften für Männer und Frauen, sollen schon am 11. und 12. Juli in Berlin ausgetragen werden. Zum Meisterschafts-Programm gehören natürlich auch die Seniorens-Wettbewerbe, die vom 10. bis zum 13. September nach Bad Pyrmont gehen werden. Größere Turniere zum Teil auch Länderkämpfe, sind außer in Berlin auch in München, Stuttgart, Leipzig und Breslau in Aussicht genommen. Der Ausblick auf die kommende Tennissaison ist also recht vielversprechend. Für die deutschen Meisterschaften werden wieder Sonderbestimmungen erlassen. Mit Rücksicht auf die geringe Wettkampfmöglichkeit im Kriege soll der Kreis der Teilnehmer diesmal etwas weitergezogen werden. Andererseits werden die Spitzenpieler in diesem Jahr teilnehmen nur zu zwei Wettbewerben zugelassen und außerdem „vorgelagert“, um eine Ueberbeanspruchung zu vermeiden.

Für das Leipziger Berufsboxen mit dem Meisterschaftskampf im Halbergewicht zwischen Eder und Sporer als Mittelpunkt steht nun auch das Rahmen-Programm fest. Es werden am 22. März weiterhin Julius Schmibt und Josef Kraker, Eder und Peter und Karl Rothborn sowie Fritz Luos und Hans Drescher (Dänemark) drei Paarungen in der Mittelgewichtsklasse bilden.

Beim Weltmeisterschafts-Boxen am 25. März in der Stadthalle treten Ernst Bach und Kurt Bernhardt zum Meisterschaftskampf im Federgewicht, ferner Heinz Engel und Heinz Seidler, Richard Siegmund und Josef Dampke, Willi Seisler und Fritz Reppel sowie Werner Rothborn und Karl Strich gegeneinander an.

Ungarns Amateur-Boxer kommen nicht zu dem an diesem Freitag in Basel vorgesehenen Länderkampf mit der Schweiz. Damit entfallen auch die Freundschaftskämpfe, die für den 22. März nach Genf und für den 25. März nach Bern angesetzt waren. Der Grund zur Absage ist in Unstimmigkeiten im Schweizer Lager zu suchen.

Valentin Angelman, der frühere Weltmeister im Allergewicht, wird in Paris die französische Meisterschaft im Bantamgewicht durch einen sicheren Punktsieg über Le Delanger mit Erfolg.

In Kopenhagen begannen die dänischen Damen-Tenniswettkämpfe unter Beteiligung der beiden Kroaten Palada und Milic. Palada schlug den Dänen Jensen 6:2, 6:0.

Ehrentafel unserer Soldaten

Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse

wurden ausgezeichnet: Leutnant Christian Linden, Elberfeld; Feldwebel Hans Guntermann, Barmen; Gefreiter Willi Barm, Barmen.

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse

wurden ausgezeichnet: Feldwebel Paul Winbushen, Soltau; Gefreiter Otto Lemoine, Barmen; Gefreiter Artur Ruge, Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Wir verweisen auf folgende amtliche Bekanntmachungen: Abgabe von Aepfeln an Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren in Wuppertal; Festsetzung der Kosten der Straßeneinigung für 1942; Ausdehnung der Straßeneinigung und Müllabfuhr.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e. - Hochbetagt. Der im Städtischen Alterspflageheim wohnende Herr August Knöch wird am 20. März 82 Jahre alt.

e. - Ur geköhnt. In der Nacht vom 13. zum 14. ds. Mts. wurde aus einem Hause in der Adolf-Hitler-Straße eine goldene Herrenuhr Nr. 7944 im Werte von 250 RM. geköhnt.

Wuppertal-Barmen

b. - Im hohen Alter. Herr Karl Sedtmann, Lennepstr. 111, vollendet am morgigen Freitag, 20. März, sein 80. Lebensjahr. Er ist körperlich und geistig noch recht frisch. - Ebenfalls morgen, 20. März, kann Herr Peter Knüpfen, Laaken 22, seinen 80. Geburtstag feiern.

b. - Die Staatsregierung gratuliert. Im Namen der Preussischen Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Ludwig Kunz und Frau Magdalena, geborene Henkel, Rammestraße 2, zur Feier ihrer am 18. März 1942 stattgefundenen goldenen Hochzeit ein Ehrengehalt und Glückwunschkarte überreichen lassen.

b. - Jubiläar der Arbeit. Frk. Elisabeth v. d. Heide, Eintrachtsstraße 112, konnte in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Steffens & Darlow, Straße der Alten Garde, zurückblicken.

b. - Wer kennt die Diebe? Während der Nacht wurde die Schaufensterscheibe eines Musikgeschäftes in der Adolf-Hitler-Straße im Stadtteil Barmen eingeschlagen und aus den Auslagen ein Affordion im Werte von 218 RM. geköhnt. Bei dem Instrument handelt es sich um eine rubinrote „Sibilla-Brandt“ mit 80 Klappen, 34 Tasten und 3 Chören. Angaben erbitte die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Wuppertal-Ba, Adolf-Hitler-Straße 390, Zimmer 234, Fernsprecher 2101, Nebenanschl. 8384.

b. - Spielplanänderung. Wegen Erkrankung im Personal wird am Freitag, 20. März, 18 Uhr, statt „Ein toller Fall“ „Hebels“ (München) und 11. Teil (für die Miete C 2, braun) aufgeführt.

Wuppertal-Beyenburg

b. - Im hohen Alter. Herr Gustav Bollmer, Am Kriegermal 23, kann am morgigen Freitag, 20. März, seinen 81. Geburtstag feiern. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische.

Verdunkelungszeiten

Donnerstag, 19. März, Sonnenunterg. 19.43 Uhr
Freitag, 20. März, Sonnenaufg. 7.38 Uhr
Mondzeiten für die kommende Nacht
Aufg. vor Sonnenunterg., Unterg. 22.32 Uhr

Die Amateur-Boxer des Vereins Niederrhein holen die am vergangenen Sonntag ausgelassene erste Meisterschafts-Vorrunde am Oster-Sonntag (5. April) in Hamm nach.

Tagesspiegel der Wirtschaft

Reichsbank-Ausweis. Unsere Berliner Wirtschaftsschriftleitung dröhnt uns: Infolge der großen Anforderungen zu dem Steuertermin war die Erstattung der Reichsbank in der ersten Märzhälfte nur zögernd verlaufen. Auch in der zweiten Woche des Monats haben die Rückflüsse noch keinen größeren Umfang angenommen. Die gesamten Kapitalanlagen haben sich nach dem Ausweis vom 14. März um 84 Mill. RM. auf 21.289 Mill. RM. ermäßigt. Daneben haben die sonstigen Vermögenswerte, in denen bekanntlich auch die Betriebskredite der öffentlichen Hand verbucht sind, um 52 auf 935 Mill. RM. abgenommen. Die Entlastung in der Berichtswert beträgt damit 436 Mill. RM. und seit Monatsbeginn 637 Mill. RM. Das sind 46,6 Prozent der hohen neuen Beanspruchungen von 1386 Mill. RM. zum Ultimo Februar, gegenüber einer Entlastung von 74,3 Prozent im Vorjahre. In einzelnen haben sich das Wechselkonto um 383 auf 20.837, die deckungsfähigen Wertpapiere um 13 auf 130 und die sonstigen Wertpapierbestände um 1 auf 287 Mill. RM. ermäßigt, während die Lombardausleihungen um 12 auf 34 Mill. RM. gestiegen sind. Die Giroguthaben, die offenbar im Zusammenhang mit dem Steuertermin stärker gestiegen waren, wurden um 196 auf 2363 Mill. RM. ermäßigt. Infolgedessen bleibt die Rückbildung des Reichsbanknotenumsatzes um 232 auf 18.951 Mill. RM. stärker hinter dem Rückgang der Reichsbank stiegen infolge der Rückflüsse um 19 Mill. RM. und die Bestände in Rentenbankscheinen um 11 Millionen Reichsmark.

Starke Erhöhung des italienischen Baumwollanbaus. Die italienische Baumwollanbaufläche ist von 3000 ha im Jahre 1935 auf gegenwärtig 100.000 ha gestiegen. Die Förderung des italienischen Baumwollanbaus beruht auf dem Gesetz vom 1. Juni 1939, das wesentlich zu einer systematischen Entwicklung des italienischen Baumwollanbaus beigetragen hat.

Der Postcheckdienst im Februar 1942. Die Zahl der Postcheckkonten ist im Februar 1942 um 11.221 Konten auf 1.524.957 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 78.1 Mill. Buchungen 28,5 Mrd. RM. umgesetzt. Davon sind 24,9 Mrd. RM. oder 87,4 Prozent unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postcheckkonten betrug Ende Februar 2291 Mill. RM. im Monatsdurchschnitt 2185 Mill. RM.

Berliner Börse. Bei wiederum kleinen Umsätzen und zahlreichen Strichnotierungen eröffneten die Aktienmärkte am Donnerstag leicht befestigt. Die Wertschwankungen waren bis auf einzelne Ausnahmen gering. Durch feste Haltung fielen Braunkohlenwerte und Autokonten auf. Am Montanmarkt blieben Vereinigte Stahlwerke unverändert. Hoersch verloren 0,25 und Rhein Stahl 0,75 v. H., Mannesmann zogen um 0,25 v. H. an.

Berlin, 18. Großdeutschen folgenden Au

Deu

Später als an die Frü von Schnee n der Arbeiten lange hinau Winter, der längste, ärgst auch liegen n iessen und h

Führer n auch in die Kraft und Z in den Krieg Arbeitsverh deutscher Bau selbst bei un mögen. Ihr wochenlangen Sommer und taum dagegen bei Mangel a an Betriebsbe derungen erli n e n f i c h genommen. Es der diese tie Leistung wenn ich end allem auch, i chwerste Bür danke, so t ä g l i c h e Brot

Auch diese ja sogar n unter den A cure Arbeit ich getan. Z genbste Sörg w e n d i g e n deutsche Bau in großer Z auch mit Arri tüchtig befehl zu brauchb

Auch die Strä befehten Gei den, werbet i damit sie e iquanzvoller über hinaus Lande und i heimischen B herangezogen nung habe i auf dem Lan

Auch für mitteln ist

ODE

Der Karl-K

Kac

Mathias Wi

Im Programm neuste Deuts Jugendli Beginn: 2.15

Apoll

W.-Elberfeld

die Film-K

Das a

mit Hilda Krah Paulsen, Erich Im Programm neuste Deuts Beginn: 2.15

HAN

Kapitäl

Abenteuerliche Liebenden. E Herrenhöf Die Deuts Jagdliche 1. 2.30, 5.05, 7.15

Moder

Ab Freitag: D

Jenr

Herr

Eine amant Gusti Huber Vorher: Hoc Die Deuts Elnlaß 2.15, B Jugendlic

MO

Freitag: M

ZARH Der W

Dienstag

Attila Huber Die le

Belde Filme

Mode

Freitag: M

Gustav Fr Claudius Die Deuts Jugend, nicht

5.15, 7, Sonntags 1.50, 3.20, 5.15, 7.15
Schnitte / Stenzen / Gravuren

 Stenzen u. Prägen
 von Massenartikeln.
 Mommsen-
 Straße 28.
H. OANLHAUS, W.-Oberbarnien

Karl Gerd. — Am 18. März wurde uns ein gesunder, kräftiger Sohn geschenkt. In großer, dankbarer Freude: Grete Klesper geb. Gies, Karl Klesper, Wuppertal-Vohwinkel (Blücherstraße 27). Z. Zt. Albrecht-Krankenhaus, Privat.

In großer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres Sohnes Thomas an. Marlene Teschemacher geb. Cremer, August Friedrichscheschen, Berlin-Friedrichshagen, Müggelseedamm 222. Z. Zt. Trautmann-Klinik.

Hans-Konrad. — In Dankbarkeit und Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines gesunden Stammbalters an: Frau Emmi Fuß geb. Adams, Konrad Fuß, Wuppertal-Barmen (Furterhof 1), den 18. März 1942. Z. Zt. Marienheim (Privat).

Brigitte. — Unser Heinz-Gert hat ein Schwesterchen bekommen und wir die Tochter. In Dankbarkeit: Elisabeth Kersten geb. Kral, Otto Kersten, Dentist, Wuppertal-Elb. (Straße der SA. 13a), den 18. März 1942. Z. Zt. Albrecht-Krankenhaus.

Ilka. — Rosemarie hat ihr lang-ersehntes Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Aenne Lohmann geb. Förster, Walter Lohmann, Wuppertal-Barmen, Wegnerstr. 12 (Z. Zt. Entbindungshaus Schw. M. Pelschel, Bad Kreuznach), den 16. März 1942. 1287f

Sigrid, 17. 3. 1942. — Christel und Manfred haben ein Schwesterlein bekommen. In dankbarer Freude: Leni Gembuch geb. Hüdig; Friedel Gembuch, Wuppertal-Elb. (Höchstes 15a, z. Zt. Landesfrauenklinik).

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn, mein guter Bruder, Enkel, Nefte und Vetter

Hans Wirtz
Unteroffizier

am 21. Februar 1942 in Rußland sein Leben für sein Vaterland geopfert hat. Nachdem er im September vergangenen Jahres nach glücklich überstandener Frankreichsreise seinen Vater zu Grabe getragen hat, folgte er ihm nun, noch nicht 20 Jahre alt, in die Ewigkeit. Doppelt groß ist darum unsere Trauer. In stiller Erinnerung aber beten wir Gottes bl. Vorsehung an. Er ist Vater, der uns liebt, wenn er nimmt und wenn er gibt.

Frau Wwe. Helene Wirtz geb. Köllen; Willy Wirtz, z. Zt. bei der Wehrmacht.
Wuppertal-Elberfeld (Flensburgerstr. 3), Gärten, 17. März 1942.

Das Seelenamt ist Dienstag, den 24. März, um 8 Uhr (im Sonderfall um 10 Uhr), in der Pfarrkirche St. Marien, Elberfeld.

Auch wir trauern um den Verlust eines lieben und treuen Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma W. Ewald Haas, Wuppertal-Elberfeld.

Von seinem Kompanieführer erhielten wir heute die unfabare, erschütternde Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzenguter Mann, mein mir unersetzlicher Lebenskamerad, unser treuer, geliebter, sonniger Sohn, unser geliebter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefte u. Vetter

der Soldat
Pg. und Zellenleiter
Adolf Matthäus Jr.

Inh. des goldenen HJ-Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP. in Bronze
am 1. 2. 42 im Alter von 33 Jahren im Osten für seinen Führer, den er so sehr geliebt hat, den Heldentod starb. Sein so sehnlicher Wunsch, in seinen nach Hause zu kommen, wurde ihm nicht erfüllt. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz verstehen. Wir werden ihn nie vergessen.

Paula Matthäus geb. Schmidt; Adolf Matthäus sen.; Maria Matthäus geb. Sieberg; Georg Matthäus, z. Zt. im Felde; Harry Matthäus, z. Zt. im Felde; Frau Ww. Anna Schmidt.
Wuppertal-Elberfeld, 16. März 1942, Marienstr. 7 (H.J.-Heim)

Heute erhielt ich die schmerzliche, unfabare Nachricht von meinem Feldwebel, daß mein lieber, hoffnungsvoller, unvergesslicher Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte, Vetter, Enkel, mein lieber, treuer

Rudy Erkens
Obergefreiter

Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

im Alter von 26 Jahren, fern der Heimat, im Osten sein junges Leben ließ, nachdem er die Feldzüge am Westwall, Belgien, Frankreich gut überstanden hat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Mutter und die Lieben wiederzusehen, ging leider nicht in Erfüllung. Er war unser aller Sonnenschein. Möge ihm die fremde Erde leicht sein. Er starb für Führer und Vaterland.

In tiefer Trauer: Wwe. Arth. Erkens, Emmy geb. Köster; Frau Willy Gruber Hilde geb. Erkens; Hans Erkens u. Frau Emilie geb. Hütt; Willy Gruber; Familie Peter Köster; Familie Albert Köster; Friedel Allwieser geb. Köster; Familie Casper; Willy Helmut Gruber; Verwandte u. Bekannte.

Wuppertal-Barmen (Oberdörnen 54b), Soltau Berlin, Solingen, Opladen, Niederfell/Mosel, den 18. März 1942.

Schwer und hart traf uns aus einem Reservelazarett, die unfabare Nachricht, daß unser heiß geliebter, hoffnungsvoller, tapferer Sohn, mein treuesorgender Bruder, unser lieber Enkel, Nefte und Vetter, mein unvergesslicher Bräutigam

Karl Vedder
Unteroffizier

Inh. des E. K. II. des Panzer-Kampfbereichs und des Verdienstkreuzes
am 17. 3. 42, im blühenden Alter von 21 Jahren, an den Folgen einer im Osten erlittenen Verwundung, sein junges, hoffnungsvolles Leben für Großdeutschland hingeben hat, nach reichlicher Teilgenahme hatte.

In unsagbarem Schmerz: Paul Vedder und Frau Emmi geb. Diergardt; Heinz-Günter Vedder (z. Zt. Unteroffizierschüler); Rita Lessmann als Braut.
Wuppertal-Unterb., Pfälzstr. Nr. 4, Jülich, Wuppertal-Elberfeld, Hattingen-Ruhr, Berlin, Köln-Mülheim, den 18. März 1942.

Die Beerdigung von der Ruhmeshalle aus zum Ehrenfriedhof Barmen findet am Montag, 23. März, um 14 Uhr, statt.

In einem Lazarett starb nach kurzer, schwerer Krankheit, die er sich im Westen zugezogen hatte, unser innigst geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Julius Vollmer
Soldat

im Alter von beinahe 22 Jahren. Auch er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Wer ihn gekannt hat, wird ihn nie vergessen. — In tiefer Trauer: Helmarich Vollmer; Therese Vollmer geb. Fuchs; Geschwister u. Anverwandte.

Wuppertal-Barmen, 13. März 1942, Heckinghauserstr. 215

Die Beerdigung fand statt Mittwoch, 18. März, nachm. 14 Uhr, von der Ruhmeshalle Wuppertal-Barmen aus.

Wir verlieren einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Firma Vorwerk & Co.

Wir erhielten die unfabare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Mann, mein innigstgeliebter Vati, mein unvergesslicher, einziger Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Vetter u. Nefte

Carl Sträter
Gefreiter

im Alter von 36 Jahren an den Folgen einer tüchtigen Krankheit gestorben ist. Er wurde auf einem Heidenfriedhof im Osten beigesetzt.

In tiefer Trauer: Dorothea Sträter geb. Müller, nebst Töchtern Ursula; Wwe. Clara Sträter als Mutter; Clara Ringwald geb. Sträter; Richard Müller; Familie Jakob Müller und alle übrigen Anverwandten.

W.-Elberfeld, Adolf-Hitler-Str. 163, den 18. März 1942.

Gott der Allmächtige forderte in seinem unerforschlichen Ratschluß nun auch noch das Opfer unseres geliebten vierten und letzten Sohnes und Bruders, des

Kaufmanns
Günter Lange
Obergefreiter

Im Stabe eines Inf.-Regts.

Er starb den Heldentod, 29 Jahre alt, nachdem er dem Vaterland seit Kriegsanfang in treuester Pflichterfüllung gedient hatte, und folgte damit seinem Bruder Norbert, der vor 8 Monaten ebenfalls im Osten sein Leben gab.

In tiefem Schmerz: Anton Lange; Helene Lange geb. Mohrhardt; Magdalena Justus geb. Lange; Walburga Lange, DRK-Schw. in einem Lazarett; Mechthild Lange; Erwin Justus; Ulrike Justus; Hermann Graf.

Wuppertal-Barmen, Horst-Wessel-Platz 8, Stuttgart, 18. März 1942.

Das Beerdigungsamt findet statt Dienst, 24. März, morgs. 7 1/2 Uhr, in der St.-Antonius-Kirche in Wuppertal-Barmen. — Beileidsbesuche dankend verboten. 1299f

Wir erhielten soeben die erschütternde Nachricht, daß unser guter Bruder und lieber Onkel

Otto Hufschmidt

Soldat in einer Sanitäts-Komp.

einer schweren Krankheit, die er sich im Osten zugezogen, im Alter von fast 41 Jahren erliegen ist und am 9. März auf einem Heidenfriedhof beerdigt wurde. Er war unsere Freude und Hoffnung!

In tiefer Trauer namens der Angehörigen: Johann Buntenhach geb. Hufschmidt; Rudi Buntenhach.

W.-Barmen, den 16. März 1942, Leimbacherstraße 12

Auch wir beklagen aufrichtig den Verlust eines stillen, treuen und fleißigen Arbeitskameraden.

Vereinte Weinkelerei
Frowin-Winterberg.

Heute in der Frühe verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Peter Gerber

im Alter von 65 Jahren.

In stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Frau Adele Gerber geb. Neander.

W.-Barmen (Ahnstr. 28), W.-Ronsdorf, Rheydt, Krefeld, W.-Elberfeld, a. 18. März 1942.

Gott der Allmächtige nahm gestern 10 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersohn, Schwiegersvater, Schwager und Onkel, Herrn

Gustav Stiebel

im Alter von fast 56 Jahren zu sich in sein himmlisches Reich. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen: Frau Gustav Stiebel Emmi geb. Kühne und Kinder nebst Anverwandten.

W.-Elberfeld, den 19. März 1942, Schleswiger Straße 72

Die Beerdigung findet Montag, den 23. März, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Heute abend gegen 19 1/2 Uhr entschlief nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unser lieber, guter Vater, Schwiegersvater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bäckermeister
August Wünsch

im Alter von 71 Jahren. Bis zuletzt hat er seine ganze Kraft für uns eingesetzt.

Um stille Teilnahme bitten: Julius Schwaffers und Frau Elly geb. Kimpel; Therese Blocker geb. Kimpel; 5 Enkel und 4 Urenkel.

Cronenberg-Berghausen (Oberheiderstr. 3), den 17. März 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. März, nachmittags um 3 Uhr, von der Kapelle des reformierten Friedhofes aus mit Frauenbegleitung statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten. u139

Heute morgen 4 1/2 Uhr ist unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Otto Schnaare

Wuppertal-Barmen, Langobardstr. 6

im Alter von 66 Jahren nach schwerem Leiden sanft entschlafen. Im Namen der Anverwandten: Hugo Schnaare.

Wuppertal-Elberfeld, Danzigerstr. 3, Opladen, Langenberg, Wuppertal-Langerfeld, den 17. März 1942.

Beerdigung: Samstag, 21. März, nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des evgl. Friedhofes, Langenfeld: Köhnstr., aus. — Evtl. zugedachte Kranzpenden zur Kapelle erbeten. 399-12d

Montag, 16. März, abend 9 1/2 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersvater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Walter Steuerthal

an seinem Geburtstag im Alter von 58 Jahren durch einen sanften Tod von seinem langen Leiden erlöst. — In stiller Trauer: Frau Maria Steuerthal geb. Heilmann; Fritz Steuerthal, z. Zt. im Felde; Frau Else Steuerthal geb. Wormsbach; Erich und Erika Steuerthal als Enkel.

Wuppertal-Barmen, 19. März 1942, Gewerbeschulstr. 114

Die Beerdigung findet Freitag, 20. März, morgs. 9 1/2 Uhr, von der Leichenhalle Galkhausen aus statt. — Das feierliche Seelenamt findet am 26. März, 9 1/2 Uhr, im Sonderfall 10 Uhr, in der Pfarrkirche St. Ant. statt.

Psalm 62 Vers 9.

Heute abend um 19 1/2 Uhr entschlief nach langer, schwerer Krankheit unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Fr. Ida Marcus

im Alter von 54 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Geschwister Marcus und Anverwandte.

Wuppertal-Elberfeld, 17. März 1942, Im Weinberg 2

Die Beerdigung findet Samstag, 21. März, 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. 78305

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh 10 Uhr sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegersvater, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Nolte
Sellinge geb. Brockhaus

Sie starb im Alter von 72 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer: Frau Kläre Meckel geb. Nolte; Frau Selinde Schmidt geb. Nolte; Theodor Nolte, Hauptmann, z. Zt. Wehrmacht; Gustav Meckel; Georg Schmidt; Frau Theodor Nolte Tit geb. Reese und 9 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Gewerbeschulstr. 49), Hamburg Danzig, den 18. März 1942.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 23. März, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Brändstr. 1233f

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegersvater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Rickus

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Willy Wehn geb. Rickus; Willy Wehn; Harald Wehn und Anverw.

Düsseldorf, 18. März 1942, Worringerstr. 113

Die Beerdigung findet Montag, 23. März, vorm. 11 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes W.-Elberfeld am Bredechen aus statt. — Zugedachte Kranzpenden zur Friedhofskapelle erbeten. 7100f

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante

Frl. Wilhelmine Weber

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Arnold Butzbach, Hühnerstr. 41.

W.-Barmen, Fischerstr. 79, 18.3.42.

Die Beerdigung findet statt Samstag, nachm. 3 Uhr, von Friedhof an der Brändstr. aus. — Zugedachte Kranzpenden zum Friedhof erbeten.

Statt besonderer Anzeige
Durch einen tragischen Unglücksfall wurde unser lieber Bruder

Pastor
Herm. Müller
in Wattenscheid

durch den Tod uns entrissen. Im Sterben gedachte er noch seiner Heimat Gräfrath.

Im Namen der traurigen Geschwister: Frau Marg. Tietz geb. Müller.

Köln-Klettenberg (Petersbergstraße 44), den 15. März 1942.

Heute nacht gegen 2 Uhr entschlief mein lieber Bräutigam, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Klump

im Alter von 54 Jahren nach langem, schwerem Leiden.

In stiller Trauer: Meta Hopp; Oskar Klump und Frau sowie Anverwandte.

Wuppertal-Barmen (In der Leimbach 9), den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. März 1942, 15 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus.

Statt besonderer Anzeige
Heute morgen 4 1/2 Uhr ist unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel,

Statt jeder besonderen Anzeige
1. Mose 24. Vers 56.

Heute mittag um 12 Uhr verschied nach langer, schwerer Krankheit im festen Glauben an seinen Erlöser mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager, Schwiegersvater und Onkel

Fritz Hünninghaus d. Ae.

im vollendeten 82. Lebensjahre. Sein Sehnen, beim Herrn zu sein, ist erfüllt.

In stiller Trauer: Frau Fritz Hünninghaus und Familie.

Wuppertal-Elberfeld (z. Zt. Brillerstraße 18), den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. März 1942, 13 1/2 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. k7162

Dienstagmorgen 4 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter Mann, mein lieber Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Nefte

Hans Hürter

im blühenden Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer: Frau Hanni Hürter geb. Stürmer, nebst Kind; Fam. Karl Wiggershaus; Fam. Karl Störmer; Helmut Hürter, z. Zt. im Felde, und Frau und Anverwandte.

W.-Barmen (Oststr. 14), Gevelsberg, den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet Freitag, den 20. März 1942, von der Kapelle des Friedhofes Scheibben aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Auch wir trauern um einen lieben Arbeitskameraden.

Führung und Gefolgschaft der Firma Muckenhaupt & Nusselt, Ba.-Wichlinghausen.

Gott der Allmächtige nahm heute morgen 3 Uhr meinen innigst geliebten Mann, unseren guten, treusorgenden Vater, Schwiegersvater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Wilhelm Fischer

im Alter von 76 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Wilhelm Fischer Ida geb. Feldhaus.

Wuppertal-Elberfeld, Duppelstr. 3, Düsseldorf, Friedrichshafen, den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet Sonntag, 21. März, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes am Bredechen aus statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute früh 10 Uhr sanft und ruhig unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegersvater, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Theodor Nolte
Sellinge geb. Brockhaus

Sie starb im Alter von 72 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben.

In tiefer Trauer: Frau Kläre Meckel geb. Nolte; Frau Selinde Schmidt geb. Nolte; Theodor Nolte, Hauptmann, z. Zt. Wehrmacht; Gustav Meckel; Georg Schmidt; Frau Theodor Nolte Tit geb. Reese und 9 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Gewerbeschulstr. 49), Hamburg Danzig, den 18. März 1942.

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 23. März, 15 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes an der Brändstr. 1233f

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegersvater, Großvater, Schwager und Onkel

Wilhelm Rickus

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Willy Wehn geb. Rickus; Willy Wehn; Harald Wehn und Anverw.

Düsseldorf, 18. März 1942, Worringerstr. 113

Die Beerdigung findet Montag, 23. März, vorm. 11 1/2 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes W.-Elberfeld am Bredechen aus statt. — Zugedachte Kranzpenden zur Friedhofskapelle erbeten. 7100f

Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Schwester und Schwägerin, unsere liebe Tante

Frl. Wilhelmine Weber

im Alter von 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Familie Arnold Butzbach, Hühnerstr. 41.

W.-Barmen, Fischerstr. 79, 18.3.42.

Psalm 90 Vers 10.
Gott der Allmächtige nahm heute vormittag gegen 12 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegersvater, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Heinrich Gründel
Berta geb. Bergmann

im Alter von fast 79 Jahren zu sich in sein Reich. Ihr Leben war unermüdetliche Sorge und Aufopferung für ihre Lieben.

In tiefer Trauer: Heinrich Gründel; Willy Gründel; Wilhelm Hennings und Frau Hanna geb. Gründel; Edith Hennings.

Wuppertal-Elberfeld, 18. März 1942, Neue Friedrichstr. 45

Die Beerdigung ist Montag, 23. März 1942, nachm. 14 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus.

Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. k7182

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute früh 12 1/2 Uhr in tiefem Frieden meine liebe Frau, unsere teure, über alles heilig geliebte Mutter, Großmutter und Tante

Frau Hedwig Güdelhöfer
geb. Feldmann

Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer: Friedrich Güdelhöfer; Herta Güdelhöfer; Herta Güdelhöfer geb. Fahrman; Peter Fraumenz als Enkel Fritz und Karl-Heinz.

Wuppertal-Barmen, 18. März 1942, Tannenstr. 101

Die Beerdigung findet Samstag, 21. März, nachm. 2 Uhr, von der Kapelle des Städt. Krankenhauses aus statt. Das Seelenamt wird am Samstag, morgs. 8 Uhr, in der St.-Antonius-Kirche gehalten. 1456a

Statt jeder besonderen Anzeige
Heute morgen nahm der liebe Gott unser über alles geliebtes Mädchen, mein herziges Schwesterlein

Christa

nach langem, schwerem Leiden im zarten Alter von fünf Monaten wieder zu sich in den Himmel.

In unsagbarem Schmerz: Fritz Weitzsch und Frau Jenny; Söhne Hans Joachim nebst Anverwandten.

Wuppertal-Elberfeld (Ronsdorfer Straße 23), den 18. März 1942.

Die Beerdigung findet am Samstag, dem 21. März 1942, 11 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes in der Varresbeck aus statt. k7162

Danksagung.

Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Tode meines herzenguten Mannes, unseres treusorgenden Vaters, unseres Sohnes und Bruders, des Fliegers Walter Wyand, zuteil wurden, sprechen wir allen, insbesondere dem Betriebsführer und der Gefolgschaft der Firma Pollmann & Stipp unseren herzlichsten Dank aus. Frau Maria Wyand und Kinder; Familie Ernst Wyand. Wuppertal-E., im März 1942.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heldentodes meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Veters, des Soldaten Erwin Saure, spreche ich allen hiermit meinen herzlichsten Dank aus. Frau Lieselotte Saure geb. Dietrich und 5 Kinder; Familie Saure; Familie Dietrich. Wuppertal-E., im März 1942.

Danksagung.

Für die uns in unserem schweren Leid bewiesene Anteilnahme und unerschütterliche Liebe, danken wir allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohnern und dem Herrn Pastor Brecher für seine trostreichen Worte am Sarge und am Grabe tief empfundenen Dank aus. Kurt Steck und Kinder; Familie Emil Rittinghaus; Familie August Steck. Wuppertal-E., März 1942.

Danksagung.